

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Mädchenspiegel oder Lesebuch für Töchter in Land- und Stadtschulen

Reinhardt, Justus Gottfried

Halle, 1799

VD18 13156055

108. Die Besserung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190924-

uns, ohne daß wir es veranlaßt haben, und dann ist es Schickung oder Verhängniß des allweisesten Gottes und Vaters, und im Ganzen gewiß gut und nützlich; z. B. es übt uns in der Geduld. Was dem einen nützt, das schadet dem andern Dinge. Der Tod z. B. eines eßbaren Thieres verschafft dem Menschen seine Nahrung und Speise. So wie es nicht immer Tag oder Frühling seyn kann, so kann es auch nicht immer jedem Menschen nach seinem Sinne gehen. „

In diesem Leben ist nichts Vollkommenes und Immerwährendes, und der Mensch soll sich auch hier nur erst der Glückseligkeit würdig machen. Beständige Glückseligkeit findet erst nach dem Tode statt, und ist die Belohnung unsrer Sittlichkeit und Tugend. Je tugendhafter wir hier sind, desto größer wird einst unsre Glückseligkeit seyn.

108. Die Besserung.

Sophie, eine gute Hausmutter, hatte ihrer Gewohnheit nach des Sonntags Morgens, eh sie in die Kirche ging, die abgelegten Kleider und Wäsche ihres Mannes und ihrer Kinder untersucht, ob sie zerrissen oder schadhast wären, und sich vorgenommen, beide des Nachmittags oder den folgenden Tag auszubessern. In der Kirche redete der Prediger von der Besserung, die ein jeder Mensch nöthig hätte, und wie man oft nach:

nachsehen mußte, ob man nichts von schlimmen Gewohnheiten an sich habe, so wie eine gute Hausmutter oft nach ihrer Wäsche und Hausgeräthe sehen müsse, ob es nicht einer Besserung bedürftig sey. Da ward Sophie gerührt, und als sie über sich selbst nachdachte, da fiel ihr unter andern ihre zornige Gemüthsart ein. Nach der Predigt nahm sie Gelegenheit, mit dem Prediger auf dem Heimwege zu reden, sagte, daß es ihr leid sey, im Zorn oft Unrecht gethan und manchen beleidigt zu haben, und bat ihn um guten Rath, was sie zu thun hätte, um sich von dieser bösen Gewohnheit los zu machen. Da rieth ihr der verständige Prediger, hinzugehen zu denen, die sie beleidigt hatte, und sich mit ihnen zu versöhnen; hernach alle Tage an den heutigen Vorsatz im Gebet zu denken, und wo sich inskünftige eine Gelegenheit zu Unwillen zeige, gleich wegzugehen, und den Anfang zu vermeiden.

Als Sophie dieses einige Zeit ehrlich gethan hatte, ward sie friedfertig, das ist, besser, als vorhin bey ihrer zornigen Gemüthsart, und das heißt sich bessern oder bekehren. Jerem. 7, 5.

Der Mensch kann sich zum Guten gewöhnen, und Unarten ausrotten, wenn er nur ernstlich will.

Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, und ein jeder zur Erkenntniß der Wahrheit komme.